

Charlotte Binder

Bündnisse zwischen den ‚lebhaftesten Frauenbewegungen Europas‘

„Also Istanbul ist wahrscheinlich der Ort, an dem es die lebhafteste Frauenbewegung Europas gibt.“

Mit dieser Aussage bewertet die sozialistisch-feministisch orientierte Gewerkschafterin Serpil Kemalbay in einem 2013 geführten Interview den frauen- und geschlechterpolitischen Aktivismus im Rahmen des Internationalen Frauentags in der bevölkerungsreichsten Stadt der Türkei. Auch unter den veränderten politischen Bedingungen im Jahr 2017 konnte der sogenannte Feministische Nachtmarsch mit bis zu 40 000 Teilnehmer*innen in Istanbul stattfinden. Diese Demonstration, an der seit 2003 kontinuierlich mehr Aktivist*innen teilnehmen, wird am Abend des 8. März vom Feministischen Kollektiv Istanbul im zentral gelegenen Stadtteil Beyoğlu organisiert. Allerdings kann nicht nur für Istanbul, sondern für die ganze Türkei eine Vielzahl von frauen- und geschlechterpolitischen Aktivitäten und Debatten festgestellt werden.

In der Türkei beziehen sich nach kritischen Interventionen, insbesondere von kurdischen und religiös-konservativen Aktivistinnen in den 1990er Jahren, frauen- und geschlechterpolitische Akteur*innen aktuell auf heterogene Identitäten. So gibt es z.B. radikal, lesbisch, queer, trans*, sozialistisch, religiös-konservativ, kemalistisch, behindert, alevitisch, kurdisch und armenisch orientierte (feministische) Gruppierungen innerhalb der Frauenbewegungen. Nach der Dekonstruktion des Kollektivsubjekts ‚Wir-Frauen‘ stellen sich aber aufgrund der strukturellen Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen* nach wie vor Fragen nach einem konstruktiven Umgang mit Vielfalt, nach Möglichkeiten des solidarischen Handelns und der Bildung von Bündnissen.

Das an der Universität Bremen angesiedelte und von Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu geleitete Forschungsprojekt „Frauenbewegungen im innertürkischen Vergleich“ untersucht deshalb die Frauenbewegungen in der Türkei. Anhand einer Dokumentensammlung, ethnographisch orientierter Feldbeobachtungen sowie 65 Expert*innen-Interviews werden dabei insbesondere die Identitäts- und Bündnispolitiken zwischen frauen- und geschlechterpolitischen Akteur*innen analysiert. Dafür wurden qualitativ-empirische Einzelstudien in den Großstädten Ankara und Diyarbakır, in der Ägäis-Region sowie in der Schwarz-See-Region durchgeführt.

Die Forschungsergebnisse belegen, dass Frauenbewegungen mit ihren Themen und Aktionsformen in der ganzen Vielfalt identitärer Selbstverortungen einen zentralen, dynamischen

Platz innerhalb der oppositionellen sozialen Bewegungen in der Türkei einnehmen. Theoretisch erweist es sich als angemessen, mittels einer intersektionalen Perspektive Frauenbewegungen in der Türkei als soziale Bewegungen in ihrer dreifachen Verortung im regionalen, nationalen und transnationalen Raum zu analysieren.

Die empirischen Befunde zeigen, dass es sinnvoll ist von Frauenbewegungen im Plural zu sprechen, da politisch-ideologische Unterschiede sowie die regionale Verortung in der Türkei eine zentrale Rolle bei der Konzentration auf bestimmte Themen, bei der Umsetzung bestimmter Aktionsformen wie auch im Hinblick auf Bündnismöglichkeiten untereinander spielen.

Kontroverse Debatten werden insbesondere zu den Diskursfeldern Ethnizität, Religion/ Konservatismus und Sex(ualität)/ sexuelle Orientierung geführt. Auf die Differenzkategorien soziale Schicht und Alter wurde von den in den Interviews befragten Expert*innen hingegen kaum Bezug genommen. Hingewiesen wurde allerdings auf Diskussionen zu den politischen Zielsetzungen angemessenen Organisationsformen und damit zusammenhängend auch zu geeigneten Bündnispartner*innen. Auch die Fragen, ob Frauenorganisationen Männer als Bündnispartner akzeptieren können und inwiefern eine Autonomie in Inhalten und Aktionsformen gewährleistet werden kann, wenn staatliche Unterstützung angenommen wird, stellen intern wie auch zwischen den verschiedenen Frauenbewegungen kontrovers diskutierte Themen dar.

In den fokussierten Forschungsfeldern konnten für den Forschungszeitraum (2014 bis 2016) insgesamt 12 lokale und regionale Frauenbündnisse identifiziert werden, die äußerst heterogene, zielgruppenspezifische wie auch -übergreifende Bewegungen in sich vereinen.

Während für die Großstadt Ankara drei Frauenbündnisse festgestellt werden konnten, konnte für die Großstadt Diyarbakır mit dem Kongress der freien Frauen KJA nur ein Frauenbündnis identifiziert werden. In den Forschungsfeldern Denizli und Trabzon, jeweils mit mehreren hunderttausend Einwohner*innen vergleichbar große Städte, konnten je zwei Frauenbündnisse lokalisiert werden. In den Kleinstädten Muğla in der Ägäis-Region und Artvin in der Schwarz-Meer-Region gibt es zum Forschungszeitpunkt jeweils nur ein Frauenbündnis, das von den Akteur*innen teilweise auch als Frauensolidaritätsbündnis bezeichnet wurde. Außerdem wurden als regionales Bündnis die Frauenzusammenkunft der Ägäis sowie der Versuch, auch ein lokales Frauenbündnis in der Kleinstadt Hopa am Schwarzen Meer zu gründen, beschrieben. Bereits die verschiedenen Selbstbezeichnungen für den jeweiligen Zusammenhang, wie „Bündnis/Plattform“ (*platform*), „Kollektiv“ (*kolektif*), „Koalition“ (*koalisyon*), „Kongress“ (*kongre*) und „Zusammenkunft“ (*buluşma*) liefern erste Hinweise zur Analyse von Selbstverständnis und Stabilität des jeweiligen Bündnisses.

Es zeigt sich, dass die Kategorie Geschlecht, die im Rahmen (post-)strukturalistischer, postkolonialer und queerfeministischer Kritik auch im aktivistischen wie wissenschaftlichen Diskurs

der Türkei dezentriert bzw. dekonstruiert wurde, – zumindest zu bestimmten Anlässen – dennoch als Kristallisationspunkt für soziale Bewegungen in der Türkei fungiert.

Jenseits politisch-ideologischer Unterschiede zwischen verschiedenen Frauenbewegungen sind geschlechtliche Gewalt, Körperpolitiken, so genannte Kinderbräute, FrauenMenschenrechte, Bildung und Beschäftigung sowie politische Partizipation von Frauen* zentrale gemeinsame Themen, zu denen z.B. anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. März temporäre Bündnisse zwischen den Akteur*innen geschlossen werden.

Autorin

Charlotte Binder forscht und lehrt als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung an der Universität Bremen. Neben der Durchführung der von ihr konzipierten und von der Stiftung Mercator finanzierten Forschungsprojekte „Frauenbewegungen im innertürkischen Vergleich“ und „Frauen- und Geschlechterforschung in der Türkei“ verfasste sie ihre Dissertation. In ihrem Promotionsprojekt analysiert Binder anhand einer empirisch-qualitativen Studie – vergleichend für Berlin und Istanbul – Bündnisse zwischen frauen- und geschlechterpolitischen Akteur*innen im Rahmen des Internationalen Frauentags.

Kontakt: cbinder@uni-bremen.de

Weitere Informationen:

<http://www.fb12.uni-bremen.de/de/interkulturelle-bildung/forschung/frauenbewegungen-im-innertuerkischen-vergleich.html>

http://www.blickwechsel-tuerkei.de/de/Projekt_Frauen/

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel.: +49 30 62980-114

europa-bbe@b-b-e.de

www.b-b-e.de